

# Sharing und Suffizienz - Sharing-Konzepte als Unterstützung für einen nachhaltigen Lebensstil

Zertifikatsarbeit von Susanne Bründler

Juli, 2020

Universität Bern, Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung (CAS NE)

---

Die Sharing Economy bietet einen Lösungsansatz für die bestehende Umweltproblematik. Mit Angeboten der Sharing Economy können Menschen Dinge, die sie besitzen und nicht permanent nutzen, jemand anderem zur temporären Nutzung zur Verfügung stellen. Dadurch werden weniger Ressourcen verbraucht und es ergeben sich Suffizienz-Potentiale. «Sharing» ist eine Massnahme der Suffizienz-Strategie. Neben der Suffizienz-Strategie bestehen zwei weitere Strategien für nachhaltige Entwicklung: die Effizienz- und die Konsistenzstrategie. Während sich die Effizienz- und Konsistenzstrategie an die Produktionsseite richten, richtet sich die Suffizienz-Strategie an die Konsumseite und verlangt eine Bereitschaft zur Veränderung des Konsums zu einer suffizienteren Lebensweise (Kropp, 2018). Damit einher gehen suffiziente Lebensstile, welchen die Nutzung von Sharing-Angeboten inhärent sind. Lebensstile definieren durch Entscheidungen, die wir in unterschiedlichen Lebensbereichen treffen, unseren ökologischen Fussabdruck (Akenji & Chen, 2016). Sharing-Angebote können Individuen dabei unterstützen, in unterschiedlichen Lebensbereichen einen suffizienten Lebensstil zu pflegen. Dabei gibt es verschiedene Faktoren, welche die Nutzung von Sharing-Angeboten beeinflussen, wie z.B. die «soziale Norm» (ist es in meinem privaten Umfeld üblich, Sharing-Angebote zu nutzen), der wahrgenommene Nutzen (welche Vorteile habe ich durch die Nutzung des Sharing-Angebots) oder auch regulatorische und politische Faktoren (werden bestimmte Mobilitätsangebote wie Bike- oder Carsharing von der Stadt gefördert). Um die Sharing-Nutzung zu fördern bestehen Massnahmen, welche auf Gemeinde-, Stadt-, Kantons-, oder auch Bundesebene umgesetzt werden können. Städte können zum Beispiel selbst aktiv sein, indem sie sich in das Sharing-Geschehen einbringen, selbst Sharing-Angebote entwickeln oder Sharing-Initiativen finanziell fördern. Weiter können sie mit kommunikativen Massnahmen helfen, der mangelnden Bekanntheit der Angebote in der Bevölkerung entgegenzuwirken. Auch können sie durch «Positiv-Regulierungen» Rahmenbedingungen schaffen, welche die Sharing-Nutzung forcieren. Kantone können aktiv werden, indem sie bspw. das Thema «Nachhaltigkeit» verstärkt in der Bildung integrieren (Georgi et al., 2019). Es ist festzuhalten, dass es für eine Lösung der Umweltproblematik auf individueller sowie auf gesellschaftlicher Ebene Veränderungen braucht. Suffiziente Lebensstile können als Teil eines Wandels zu mehr Nachhaltigkeit erachtet werden, indem sie durch Eigeninitiative ihr Leben an Kriterien der Suffizienz ausrichten und zugleich als Konsumierende Staatsbürgerinnen Einfluss auf Politik und Wirtschaft nehmen können. Im Gegenzug ist auch die Politik und Wirtschaft in der Pflicht, durch geeignete Rahmenbedingungen suffiziente Lebensstile zu erleichtern und zu fördern.